

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 4 (1931-1932)

Heft: 5

Rubrik: Internationale Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das erfüllte 6. Jahr herabgesetzt werden könnte, da die heutige Regelung den Verhältnissen in den südlichen Talschaften Graubündens nicht Rechnung trage. Der obligatorische Schulbesuch erstreckt sich bei einer Schuldauer von 26 Wochen auf 9, bei 28 und mehr Wochen auf 8 Schuljahre. Gegenüber dem Kanton Tessin, nach welchem die kulturelle Orientierung der Mesolcina und Calanca gehe, treten die jungen Italienisch-Bündner ein Jahr später in das wirtschaftliche Leben hinaus, obgleich sie die gleiche Altersreife besitzen. Die Motion, die übrigens im Einverständnis mit dem Kleinen Rat erheblich erklärt wurde, fand auch aus andern Kreisen Unterstützung. Es wurde darauf aufmerksam gemacht, daß heute der Bevölkerungswechsel der bündnerischen Verkehrszentren mit dem Unterland ein viel lebhafterer sei als vor drei oder auch nur zwei Jahrzehnten. Kinder, die ihre Schule vor dem Umzug nach Graubünden schon begonnen, müssen selbstverständlich auch hier ohne Rücksicht auf ihr Alter aufgenommen werden. Aus dem Tiefland zugezogene Eltern wollen das ungewöhnlich hohe Eintrittsalter nicht begreifen. Wirtschaftlich spielt eine Rolle, daß Bündner Maturanden beim Uebertritt an die Hochschule in der Regel 20- oder 21-jährig sind und daher gegenüber ihren Kameraden wenigstens um ein Jahr später ihre Studien abschließen können. Wenn man Studienkosten und die ökonomische Lage der Familie zueinander in Beziehung stellt, ergibt sich daraus eine wesentliche Mehrbelastung, die heute nicht übersehen werden darf.

*

Großzügige Baupläne. (PSV) Für eine Bauaufgabe ganz eigenartiger Prägung schreibt die Gemeinde Kreuzlingen unter den im Kanton Thurgau heimatberechtigten und niedergelassenen Fachleuten einen öffentlichen Wettbewerb aus. Municipal- und Schulgemeinde haben Ende 1928 zusammen ein über 30,000 m² großes, inmitten der ausgedehnten Gemeinde gelegenes Grundstück für 320,000 Fr. angekauft, um es für die Schaffung eines städtebaulich eindrucksvollen Mittelpunktes der gewaltig aufstrebenden Ortschaft zu verwenden. Auf diesem Gelände soll in erster Linie das neue Sekundarschulhaus gebaut werden.

*

Internationales Hochschulsanatorium. (PSV) Eine Stiftung in Leysin will ein solches Sanatorium für 5,2 Millionen errichten. Der schweizerische Bundesrat bewilligte 500,000 Fr. (für 20 Betten) unter der Voraussetzung, daß sich auch die fremden Staaten in gleicher Weise an der Stiftung beteiligen. Leysin verfügt schon über ein eigenes schweizerisches Hochschulsanatorium. Wer die Verhältnisse in Leysin kennt, weiß, von welchem wirklich großen Wert es wäre, wenn die geplante Stiftung wirklich zustande käme.

*

Internationale Umschau.

Gegen die Ueberlastung der Schüler an höhern Lehranstalten. (PSV) Der badische Minister des Kultus und Unterrichts hat an die Direktionen sämtlicher Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen, Realschulen und Aufbauschulen folgenden Erlaß gerichtet: „Immer wieder werden Klagen über die starke Ueberlastung der Schüler laut. Diese ist einerseits durch die große Zahl der wöchentlichen Pflichtstunden, andererseits durch die Häufung des Lehrstoffs in einzelnen Unterrichtsfächern und endlich durch die starke Inanspruchnahme der Schüler durch wahlfreie Fächer bedingt. Eine wirksame Entlastung der Schüler ist nur dadurch möglich, daß die Pflichtstundenzahl unter Beschränkung des Lehrstoffs der einzelnen Unterrichtsfächer auf das Wesentliche auf höchstens 32 Wochenstunden herabgesetzt und daß die Zahl der Wochenstunden der Wahlfächer, an denen ein Schüler teilnehmen darf, auf höchstens vier festgesetzt wird.“

*

Schüler überfallen einen Lehrer. In der Nacht zum Montag zog im Dorf Kelze bei Kassel eine Gruppe Jugendlicher vor das Schulhaus und warf die Fensterscheiben ein. Als der Lehrer Teschke die Tür öffnete, um die Burschen von ihren Uebeltaten abzuhalten, fielen sie über ihn her und schlugen ihn mit Steinen zu Boden. Der Lehrer zog eine Pistole und schoß liegend auf seine Angreifer. Drei von ihnen wurden schwer verletzt. Der Lehrer, sowie die Verletzten mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Teschke ist durch Steinschläge so schwer verletzt, daß er wahrscheinlich ein Auge verlieren wird. Dieser Ueberfall bildet den Abschluß einer Dorftragödie, die seit langer Zeit zwischen dem Lehrer und der Dorfjugend sich abspielte und deren Ursprung darin zu suchen ist, daß der Lehrer bei verschiedenen Anlässen gegen die Verrohung der Jugend sich ereifert hatte! (Pester Lloyd, 17. Juni 1931.)

*

Deutsche Studenten in Frankreich. (PSV) In Frankreich studierten 1914 : 6132, 1920 : über 5000, 1921 : 6477, 1924 : 6421, 1925 : 8788, 1926/27 : 14,729, 1927/28 : 14,368 deutsche Studenten.

*

Examen-Rundfrage. (PSV) Der Weltbund für Erneuerung der Erziehung hat ein Komitee ernannt, das die Frage prüfen soll, welchen Einfluß die Examen auf die Erziehung im allgemeinen und auf die Studenten und Schüler haben. — Das Komitee wünscht von Professoren, Lehrern und Eltern Antwort auf folgende Fragen: Welche Rolle spielt nach Ihrer Meinung das Examen im öffentlichen Schulwesen und welchen Einfluß hat es? Haben Sie Vorschläge zu machen im Hinblick auf eine Aenderung des Charakters oder Durchführung der Examen oder im Hinblick auf die Beschränkung derselben in Zahl oder an Einfluß? — Das Komitee bittet um weiteste Verbreitung dieser Rundfrage und Zusendung von Antworten an folgende Adresse: Examination Enquete Comitee, 11, Pavistock Square, London W. C. J.

*

Der Staatsschuhmacher! (PSV) Die englische Stadt Nottingham hat einen Gemeindegeschuhmacher angestellt, der regelmäßig des Schuhwerk der bedürftigen Schulkinder nachzusehen und auszubessern hat.

*

Auch Schatten über der Schule! Die Schülertragödien häufen sich in Ungarn. In Groß-Kanisza warf sich der 16-jährige Handelsschüler Georg Kohn aus Verzweiflung darüber, daß er aus zwei Gegenständen durchgefallen war, vor den einfahrenden Schnellzug, der ihm den Kopf vom Rumpf trennte. Der junge Mann saß eineinhalb Stunden am Bahnsteig auf einer Bank, um die Ankunft des Schnellzuges abzuwarten. — Im Lehrerseminar in Papa starb ein junges Mädchen während der Zeugnisverteilung aus Aufregung an Herzschlag. — Der 18-jährige Schüler der 6. Klasse des Budapester St. Stephan-Realgymnasiums Stephan Laszlo, Sohn eines Apothekers, sprang wegen schlechten Zeugnisses von der Franz-Joseph-Brücke in die Donau. Polizisten, die in einem Motorboot nachfuhren, konnten nur mit schwerer Mühe seinen Widerstand überwinden und ihn retten. Laszlo war aus der ungarischen, lateinischen, deutschen und französischen Sprache durchgefallen. Da er bereits zwei Unterklassen hatte wiederholen müssen, nahm ihm das schlechte Zeugnis die Möglichkeit, die Klasse noch einmal zu machen. — Bei der Oberstadthauptmannschaft wurde das Verschwinden von fünf Realschülern im Alter von 12 bis 14 Jahren angemeldet, die seit der Zeugnisverteilung abgängig sind. In Professorenkreisen herrscht Bestürzung.

*

Ungeeignetes Strafmittel. (PSV) Wie aus Warschau gemeldet wird, ist in der Dorfschule von Korwicz bei Lublin ein Volksschüler auf tragische Weise ums Leben gekommen.

Die Lehrerin hatte einen achtjährigen widerspenstigen Schüler zur Strafe in eine dunkle Kammer des Schulgebäudes eingesperrt. Der Knabe begann zu weinen, flehte um seine Freilassung und schlug mit Fäusten und Füßen gegen die Tür. Die Lehrerin blieb hart, ging in das Schulzimmer zurück und setzte den Unterricht fort. Als gegen Mittag die Kinder entlassen wurden, hatte sie den Knaben vergessen. Erst als einige Stunden später dessen Mutter nach dem Verbleib des Kindes fragte, erinnerte sich die Lehrerin ihres Schülers. Die Frauen gingen in die Kammer und fanden das Kind als Leiche. Der Knabe war anscheinend durch einen Nervenschock oder aus Angst gestorben. Die Lehrerin hat, von Gewissensbissen gequält, Selbstmord begangen.

Förderung der Familienerziehung in Finnland. (PSV) In Finnland ist seit 1907 eine Gesellschaft zur Förderung der Familienerziehung außerhalb der Schule. Die Redner dieser Gesellschaft ziehen von Dorf zu Dorf, versammeln die El-

tern, halten 2 bis 3 Vorträge mit Lichtbildern, besuchen die Familien und belehren oder klären sie durch persönlichen Zuspruch auf. Bei den Versammlungen gelangen Flugschriften zur Verteilung über Themen, wie: Die Liebe im Dienste der Erziehung, die Schule des Gehorsams, die Zukunft der Kinder, kenne ich mein Kind? und andere. Das in 90,000 Exemplaren erscheinende Monatsblatt „Das Heim“ ergänzt das Werk der Gesellschaft.

Aus schweizerischen Privatschulen.

Berichtigung. Die Leitung des Instituts Dr. Schmidt auf dem Rosenberg bei St. Gallen teilt uns mit, daß die im Juliheft erschienene Notiz über das Institut Dr. Schmidt eine Ungenauigkeit enthielt: die Steigerung der internen Schüler seit der Neuorganisation im Herbst 1930 beträgt 75 % nicht 7,5 %.

Bücherschau.

Der Bildungsgedanke der Oberrealschule. I. Deutschkundliche Fächer und Religion. Von E. Wilmanns und W. Schmidt. Leipzig 1930, B. G. Teubner. 181 S., kart. RM. 6.—.

Die höhere Schule hat sich in Typen gespalten, die auf verschiedenen Wegen das Ziel der „Reife“ zu erreichen suchen. Der Sinn des Schultypus erfordert, daß auch die gemeinsamen Fächer vom Bildungsgedanken der betr. Schulform ihre besondere Färbung erhalten; wenn die verschiedensten Schulen einander die Lehrgänge so getreulich abschreiben, wie es in weitem Umfange auch bei uns noch geschieht, ist es ganz ausgeschlossen, daß der einzelne Typus die in ihm liegenden bildenden Kräfte zur vollen Entfaltung zu bringen vermag.

Das vorliegende begrüßenswerte Buch sucht nachzuweisen, wie sich die „kulturkundlichen Fächer“, d. h. im wesentlichen das Deutsche und die Religion dem Bildungsgedanken der ORS einfügen lassen, ohne ihren Eigenwert preiszugeben. Die grundsätzliche Einleitung von Wilmanns erkennt die Unmöglichkeit, Konzentration durch Auflösung der sprachlich-geschichtlichen Schularbeit in der mathematisch-naturwissenschaftlichen oder umgekehrt zu erreichen; organische Unterrichtsgestaltung ist nur durch den inneren Zusammenschluß beider Fächergruppen auf dem gemeinsamen Boden der Geistesgeschichte und der Philosophie denkbar: so erscheinen Mathematik und Naturwissenschaften nicht als getrennte Welten für sich, sondern eingegliedert in das Kulturgeschehen und das Kulturganze, und die geisteswissenschaftlichen Fächer „haben es mit dem im persönlichen Leben verwurzelten wertenden Anschauen derselben Dinge und Fragen zu tun, die unpersönlich, wertfrei und sachlich die Mathematik und Naturwissenschaften erzeugen haben“. — Im Literaturunterricht bietet die Aufklärung die erste Gelegenheit zur Herstellung des inneren Zusammenhangs zwischen Geistesgeschichte und Naturwissenschaften; Goethe ist für die ORS v. a. von seiner Naturauffassung her zugänglich; die neueste Literatur führt mitten hinein in die Auseinandersetzung des Geistes mit der auf Mathematik, Naturwissenschaft und Technik beruhenden modernen Kultur und ist daher für die ORS wichtiger und fruchtbarer als für jede andere Schulform. — Dem Religionsunterricht fällt die Aufgabe zu, den Gegensatz zwischen Technik und Christentum zu überbrücken und damit die Lösung der „Krise des technischen Zeitalters“ vorzubereiten; auch die sympathisch warmen Ausführungen von W. Schmidt lassen keinen Zweifel daran, daß die Verbindung der Religion mit den charakteristischen Fächern

der ORS eine noch schwierigere Aufgabe darstellt als die von Wilmanns geistvoll und sachkundig vertretene Einordnung des Literaturunterrichts in den Gesamtplan der Schulgestaltung.

Prof. Dr. Max Zollinger, Zürich.

Hermann Binder: Der deutsche Abiturient. Hermann Binder, Oberstudiendirektor in Stuttgart, gibt in der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart und Berlin, 1930, einen Zyklus von Vorträgen heraus, die er vor seinen Abiturienten gehalten hat. Die Rede ist keine Schreibe. Was im Augenblick gesprochen wird, einbezogen in die Spannung zwischen Redner und Hörer, verliert notwendigerweise an Reiz, sobald es in den Druck geht. Eine Entpersönlichung tritt ein. Man fühlt die Schwingung des Wortes nicht mehr so schön, wie sie wohl in der freien Ansprache bestanden hat. Der Verlust an Unmittelbarkeit ist unersetzbar. Außerdem erscheint manches, das in die Rede sich einfließt, im Buche überflüssige Zutat. Es beansprucht Gewicht, das ihm nicht zukommt. Sollte darum der Gehalt verloren gehen dürfen, der diesen Vorträgen eigen ist und ihr außerordentlich hohes Niveau bezeugt?

Die Vorträge beweisen Binders enge Verknüpfung mit der Jugend und ihrer Gedankenwelt, ihren Problemen und Aufgaben. Abiturienten, das sind junge Menschen, die vor dem Tor der Welt stehen, haben alles vor sich: alle Möglichkeiten, alle Ziele und alle Gefahren. Zu ihnen zu sprechen, ist höchste Freude und höchste Verantwortung. Beides ist Binder klar und schön bewußt. Der zweite Vortrag im besondern, der von „Beruf und Berufung“ handelt, zeigt einen Grad der Einfühlung in die Lebensfrage und -lage der Jugend, der beglückt. Was Binder von der staatsbürgerlichen Selbsterziehung, der Politik, der sozialen Frage sagt, ist in seiner Zurückhaltung klug und darum unendlich wertvoll, für deutsche Jugend in weitestem Maße. Ueberhaupt ist es die Gesinnung, welche den Worten Binders ihren wirklichen Wert gibt, die Gesinnung gegenüber der Gegenwart und der Jugend, die der Redner vor sich hatte, nicht gegenüber einer andern, die einmal war oder gar nicht existiert.

Wenn auch vieles in diesem Bande für den erwachsenen Leser selbstverständlich ist, wenn auch manches ausschließlich deutscher Jugend zugerufen wird, so verdient das Buch doch die Aufmerksamkeit der Paedagogen, auch im Ausland. Vor allem gehört es in die Hände der Abiturienten, die damit